

**Cold Case Friedrich Schiller:
Forensische Untersuchung historischer Artefakte mittels moderner analytischer Methoden**

Thomas Prohaska, Universität für Bodenkultur Wien, Department für Chemie,
Abteilung Analytische Chemie – VIRIS Labor, Muthgasse 18, 1190 Wien –
thomas.prohaska@boku.ac.at

“Nicht ohne Schauder greift des Menschen Hand / In des Geschicks geheimnisvolle Urne.”
(Aus: Schiller, "Wallensteins Tod")

Schillers Leben und frühes Sterben geben nach wie vor Rätsel auf und der Verbleib der sterblichen Überreste des Dichturfürsten gleicht einem Kriminalstück:

Im frühen 20. Jahrhundert erschienen zahlreiche Schriften, in denen es hieß, der Dichter sei von dunklen Mächten vergiftet worden. Mal wurde die Tat den Schergen Napoleons zugeschrieben, mal waren Juden und Freimaurer schuld, die es nicht ertragen hätten, dass Schiller eine Festung des Deutschen Idealismus darstellte.

Die Analyse der sterblichen Überreste - Haare, Knochen – könnte einen Anhaltspunkt liefern, ob Schiller mit Schwermetallen vergiftet wurde. Letztendlich starb Schiller höchstwahrscheinlich aber an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung. Die Untersuchung der Tapete aus seinem Arbeitszimmer förderte zudem weitere spannende Details zu Tage: Schiller verbrachte die meiste Zeit seines Wirkens in einem chemischen Giftcocktail, der zwar nicht unmittelbare Ursache seines Todes aber der Gesundheit nicht zuträglich war.

Nach seinem frühen Tod wurde Schiller im Kassengewölbe zu Weimar begraben. Was geschah mit Schillers Gebeinen oder dem, was die Nachwelt dafür hielt? Der nach seinem Tod wachsende Ruhm forderte in den Augen der Zeitgenossen eine repräsentativere Grab- und Gedächtnisstätte als das anonyme Kassengewölbe. Das war der Auslöser für die Suche nach den sterblichen Resten. Nachdem der angebliche Schädel gefunden war, klaubten die Helfer des Bürgermeisters Straube aus dem verbliebenen Knochenschutt ein halbwegs vollständiges Skelett zusammen.

*Im ernsten Beinhaus wars, wo ich beschaute,
Wie Schädel Schädeln angeordnet paßten;
Die alte Zeit gedacht ich, die ergraute.
Sie stehn in Reih geklemmt, die sonst sich haßten,
Und derbe Knochen, die sich tödlich schlugen,
Sie liegen kreuzweis, zahm allhier zu rasten.
- Goethe -*

Bis heute wurden insgesamt 3 Schädel dem Nationaldichter zugeschrieben, die Wahrheit brachte aber erst eine jüngst durchgeführte wissenschaftliche Untersuchung zu Tage:

Um die Echtheit der sterblichen Überreste zu klären, gab der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) gemeinsam mit der Klassik Stiftung Weimar eine Studie in Auftrag, die unter dem Namen "Der Friedrich-Schiller-Code" bekannt wurde. Ein groß angelegtes Forschungsprojekt unter der Beteiligung zahlreicher Wissenschaftler sollte nun letztendlich Klarheit darüber bringen, ob einer der als Schillerschädel ausgezeichneten Totenköpfe in der Weimarer Fürstengruft wirklich zu Schiller gehört und eventuell Zeichen von Schwermetallvergiftungen im Knochen nachzuweisen sind. Schwermetalluntersuchungen von Haaren von Schiller und seiner Zeitgenossen förderten in diesem Zusammenhang bereits neue Informationen über die Lebensumstände der damaligen Zeit zutage welche die damals herrschende Umweltbelastung im neuen Bild erscheinen lassen.

Letztendlich wurde im Frühjahr 2008 das Ergebnis präsentiert, dass keiner der Schädel Schiller zugeordnet werden kann. Zeitgleich fand eine Gesichtsrekonstruktion an dem bisher als authentisch geltenden Schädel statt. Hier konnte das vermeintliche Gesicht Schillers rekonstruiert werden. Am Ende konnte das bisher in Schillers Sarg befindliche Skelett durch DNA und Isotopenanalytik mindestens drei verschiedenen Individuen zugeordnet werden.

Schillers Sarg in der Fürstengruft bleibt leer, der Ruhm des Dichturfürsten aber unangetastet.